**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
**Band:** 56 (1969)
**Heft:** 6: Einbauten - Umbauten

**Artikel:** Primer encuentro de jovenes arquitectos
**Autor:** Kreis, Christoph
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-87349

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Primer encuentro de jovenes arquitectos

von Christoph Kreis

Im Rahmen des Kulturprogrammes der XIX. Olympischen Spiele in Mexico-City fand vom 7. bis 12. Oktober 1968 auf Veranlassung der UIA ein internationales Treffen junger Architekten statt. Die Themen waren die folgenden:

1. Berufliche Bestrebungen und Tendenzen des jungen Architekten
   Der junge Architekt in der Gesellschaft
   Der junge Architekt und sein Beruf
   Der junge Architekt und das architektonische Werk
2. Intensivierung der internationalen Beziehungen zwischen den jungen Architekten

Als Gäste waren die Architekten Pierre Vago (als Generalsekretär der UIA), Georges Candilis, Claude Verdugo und M^me^ Favier anwesend. Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Architekt Pedro Ramirez Vazquez trat nur bei einem Fernsehinterview in Erscheinung. Hingegen erarbeitete eine Gruppe junger mexikanischer Architekten im Laufe des Sommers, unter der Mitwirkung von Architektin Ruth Rivera und Prof. Vladimir Kaspé, ein umfangreiches Exposé zu den gestellten Themen. Um bereits in der Vorbereitungsphase einige Impulse aus dem Ausland zu erhalten, wurde über die UIA ein «Comité d'animation» gebildet. Dieses bestand aus je einem Vertreter aus Argentinien, Australien, Kanada, Finnland, Ghana, Indien, Japan, Marokko, Mexiko, Polen und der Schweiz. Diese wurden eingeladen, ihre eigenen Exposés zu verfassen und einige Tage vor Beginn des Treffens nach Mexico-City zu kommen, um bei der Vorbereitung des Reglementes mitzuwirken. Während des Meetings sollte sich dieses Comité d'animation hauptsächlich um die Redaktion bekümmern.

In der Aula des von streikenden Studenten besetzten nationalen Polytechnikums von Zacatenco fanden sich dann am 7. Oktober etwa 60 Ausländer und 100 Mexikaner zur ersten Sitzung zusammen. Leider fehlte die ganze afrikanische Vertretung. Bereits zu Beginn des Treffens wurde klar, daß es nicht im Sinne der auf dem Gebäude flatternden rot-schwarzen Streik- und Revolutionsfahne stattfinden würde. Der ganze erste Tag wurde «verschwatzt» bei der Festlegung des Reglementes. Man stritt sich herum an völlig belanglosen Fragen, wie zum Beispiel der, ob diejenigen Teilnehmer, welche noch keinen Diplomabschluß hinter sich hatten, auch stimmberechtigt sein sollten. Um nicht noch einen Tag mehr zu verlieren mit der Diskussion organisatorischer Fragen, wurde zuletzt beschlossen, das Comité d'animation als Präsidium walten zu lassen. So sah sich das Comité völlig unvorbereitet einer neuen Aufgabe gegenübergestellt.

An den folgenden Tagen äußerten sich dann die Teilnehmer zum ersten Themenkreis: Berufliche Bestrebungen und Tendenzen des jungen Architekten. Alle möglichen Vorträge wurden zum besten gegeben, von philosophischen Betrachtungen bis zur Forderung, vermehrt Kunststoffe im Bauwesen zu verwenden. Die reichlich abstrakte Themenwahl ließ eine solche Breite der Interpretation zu, und es war naheliegend, daß man dabei kaum zu allgemein gültigen Beschlüssen kommen konnte. Trotzdem verbreitete sich von Tag zu Tag eine gewisse Unruhe darüber, daß scheinbar keine offensichtlichen Resultate erzielt wurden. Es wurden weniger Vorträge, aber vermehrte Diskussionen gefordert, welche dann zu Beschlüssen führen sollten. Anderseits wurde die Gruppe junger mexikanischer Architekten, welche das Exposé verfaßt hatte, mehr und mehr darüber enttäuscht, daß man ihre Arbeit nicht als Diskussionsgrundlage übernahm, um dann darüber abzustimmen. Die Nervosität steigerte sich in der Folge dermaßen, daß zeitweise regelrecht um das Mikrophon gekämpft wurde.

Der letzte Tag des Treffens war dem zweiten Themenkreis gewidmet: Intensivierung der internationalen Beziehungen zwischen den jungen Architekten. Mit vorwiegend südamerikanischem Enthusiasmus wurde die Gründung einer neuen, von der UIA unabhängigen Organisation gefordert. Dabei wurden aber sowohl die finanziellen als auch die personellen Seiten und Konsequenzen dieser Forderung stark unterschätzt. Außerdem wurde auch nicht vorgängig geprüft, welche Möglichkeiten sich dem jungen Architekten innerhalb der UIA bieten. So wurde dann eine fünfköpfige Arbeitsgruppe (USA, Mexiko, Argentinien, Indien, Finnland) bestimmt, welche das Problem des besseren internationalen Kontaktes der jungen Architekten im allgemeinen und das Verhältnis zur UIA im speziellen zu prüfen hat, um so zuerst das Bedürfnis nach einer eigenen Organisation abzuklären.

Im Hinblick auf ein bereits projektiertes zweites Treffen der jungen Architekten in Buenos Aires lassen sich aus dem ersten in Mexico-City folgende Schlüsse ziehen:

– Selbst wenn in Mexiko keine direkt sichtbaren Resultate erzielt wurden, so war das Meeting trotzdem sehr fruchtbar. Denn es war einmalig für die jungen Architekten aus 25 Ländern, zu einem direkten Ideenaustausch zu kommen, zu sehen, wie relativ die eigenen Probleme doch sind.

– In Vollversammlungen können kaum Ergebnisse erarbeitet werden. Will man in Zukunft mehr als einen Ideenaustausch erreichen, so müssen Vorschläge in kleinen Arbeitsgruppen ausgearbeitet werden. Die Vollversammlung sollte nur zur Beschlußfassung angewendet werden. Aber eine solche Arbeitsweise erfordert eine viel bessere Organisation des Programmes, als dies in Zacatenco der Fall war.

– Wenn Resultate erzielt werden sollen, welche über den Austausch von Ideen und Erklärungen hinausgehen, so muß dies bereits bei der Themenwahl berücksichtigt werden. Die Themen sollten konkreter sein.

– Die Beschränkung der Teilnehmer auf junge Architekten, in Mexico-City war die Altersgrenze 35 Jahre, ist noch lange keine Garantie für progressive Resultate. Wie jung ein Architekt denkt, hängt nicht so sehr von seinem Alter, als vielmehr von seiner geistigen Haltung ab.

Im Anschluß an das Meeting versuchte das Comité d'animation die wichtigsten Voten in einem abschließenden Rapport zusammenzufassen:

1. Der Architekt, als Mitglied der Gesellschaft seiner sozialen Mitverantwortung bewußt, muß die dringenden Probleme der Gesellschaft studieren und verstehen und dafür kämpfen, neue Wege zu finden, die zu einem höheren, gemeinsamen Wohlstand führen, fern jeder Ausbeutung.

2. Um die Sanierung der Städte zu ermöglichen, ist es notwendig, den entsprechenden sozialpolitischen Rahmen zu schaffen. Die Bodenbesitzverhältnisse sollten überprüft werden, damit die Folgen des wilden Wachstums der Städte gemildert werden können.

3. Die Behörden sollten wirksame Maßnahmen ergreifen, zur Verhinderung der Verwirklichung von Projekten, welche das menschliche Leben beschneiden und die Landschaft entarten. Dagegen sollten soziale Bauprojekte im Rahmen einer zusammenhängenden Planung gefördert werden. Dabei muß versucht werden, den Einfluß von wirtschaftlichen Interessengruppen zu vermindern. Der Architekt soll für Systeme kämpfen, welche uns eine größere demokratische Beteiligung an Entscheiden ermöglichen, die unsere Lebensweise tangieren.

4. Der Architekt muß, zusammen mit den andern Baufachleuten, Wege finden, um der Bauindustrie den Anschluß an den Fortschritt der anderen Industriezweige zu ermöglichen. Umfassende Planung unter Berücksichtigung aller menschlichen Bedürfnisse sollte diese Entwicklung steuern.

5. In den Systemen, welche die sozialökonomische Entwicklung planen, sollte der Architekt integriert sein.

6. An den Architekturschulen sollten solche Studienpläne angewendet werden, welche es ermöglichen, das Schulwesen kritisch zu überprüfen und damit zu entwickeln. Professoren und Studenten sollten sich gegenseitig beeinflussen und so die Architekturlehre den Bedürfnissen und Bedingungen der sich wandelnden Gesellschaft anpassen.

Die wissenschaftliche und technische Forschung muß intensiviert werden. Damit würden neue Ausbildungsstufen zwischen Schule und Praxis geschaffen.

Um ein öffentliches Verständnis für architektonische Probleme zu schaffen, müssen diese bereits Gegenstand der Volkserziehung werden.

7. Informationskampagnen sollen helfen, die Verwaltung von öffentlichen und privaten Bereichen, welche sich mit Baufragen befaßt, zu sanieren.

8. Forschung und vernünftige Anwendung neuer Techniken und Konstruktionsmethoden müssen gefördert werden. Damit wäre ganz besonders der soziale Wohnungsbau zu verbessern.

9. Besondere Studien sollten es ermöglichen, daß Baugesetze und Vorschriften derart gestaltet werden, daß sie nur einwandfreie architektonische und konstruktive Kriterien enthalten.

10. Baugesetze sollten sich von Verboten zu konstruktiven Richtlinien wandeln.

11. Die Architektenvereinigungen müssen Verfechter der Architekten und ihrer beruflichen Aktivität sein.

12. Mit Realismus und neuer, positiver Einstellung zum Problem müssen die notwendigen Planungen für öffentliche Bauten und soziale Wohnungen analysiert werden.

13. Wir müssen uns zwingen, eine Sprache zu sprechen, die für den Einzelnen und die Gemeinschaft verständlich ist.

14. Ein zentralisierter Organismus soll die Planung für den sozialen Wohnungsbau leiten bei wirksamer Beteiligung aller Sektoren des öffentlichen Lebens. Es ist nötig, daß die Gesellschaft eine Kontrolle über die urbanistischen Entscheidungen in ihren Städten ausübt.

15. Der Architekt muß die Notwendigkeit erkennen, der Zukunft durch die Anpassungsfähigkeit seiner Werke vorauszugehen.

16. Damit ein urbanistisches Projekt mit den Notwendigkeiten in der Gesellschaft übereinstimmt, muß es in gemeinsamer Aktion von verschiedenen Fachleuten unter Beiziehung der Öffentlichkeit erarbeitet werden.

17. Die spezifischen Aufgaben des Architekten sollten auch von Architekten ausgeführt werden.

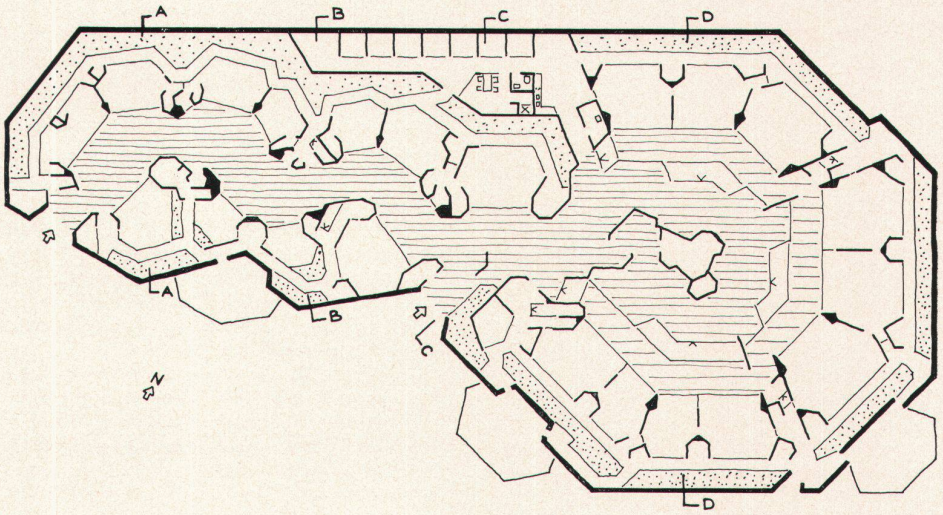
18. Das Zusammentreffen junger Architekten soll seinen Teilnehmern die Möglichkeit bieten, ihre beruflichen Erfahrungen und Ideen auszutauschen, um sich so ein möglichst umfassendes Bild der jungen Architektur in der Welt zu vermitteln. Die Pläne, um Abkommen zu treffen, Wettbewerbe zu organisieren und den Austausch von Fachleuten zu fördern, sollten auf internationaler Ebene intensiviert und koordiniert werden. In diesem Sinne soll eine Vereinigung der jungen Architekten angestrebt werden. Eine fünfköpfige Arbeitskommission, bestehend aus Mitgliedern der Delegationen von Argentinien, Finnland, den USA, Indien und Mexiko, soll die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer solchen internationalen Vereinigung überprüfen, unter Berücksichtigung der folgenden Möglichkeiten:

a) direkte Abhängigkeit von der UIA

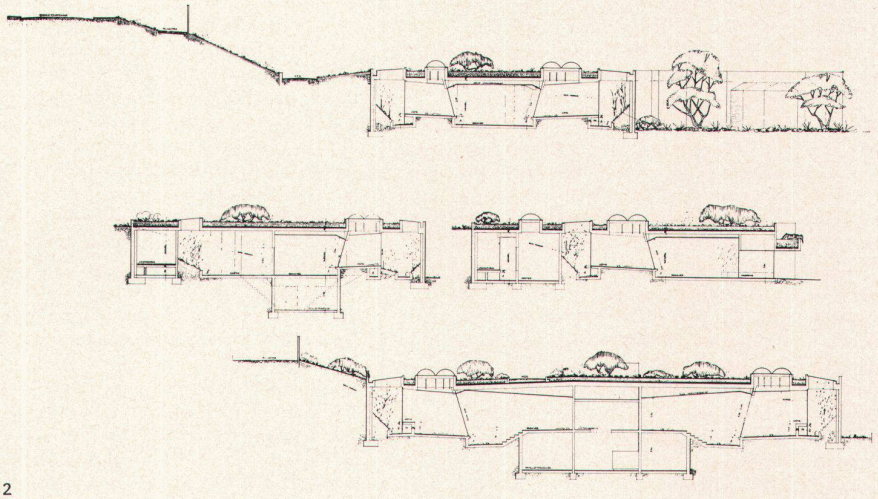
b) totale Unabhängigkeit von der UIA

c) Selbstbestimmung unter der Schirmherrschaft der UIA

Die Ergebnisse dieser einleitenden Arbeit sollen im Herbst 1969 dem X. UIA-Kongreß in Buenos Aires präsentiert werden.




1



2

## Das neue Affenhaus im Basler Zoologischen Garten

Planung: Kurt Brägger, Riehen
Pläne und Bauleitung: Franc Sidler, Basel; Mitarbeiter: Marcel Hirt
Ingenieur: Heinz Hossdorf SIA, Basel; Mitarbeiter: K. Weiss SIA

1
Grundriß Affenhaus: eng schraffiert: obere Besucherebene, weiter schraffiert: untere Besucherebene, punktiert: Bepflanzung

2
Oben: Schnitt A–A
Mitte: Schnitte B–B und C–C
Unten: Schnitt D–D

3
Die Vorderwand des Käfigs ist Glas, die Hinterwand Gitter; hinter dem Gitter folgt der Wärtergang und dann der Pflanzenvorhang, der von Lichtkuppeln her beleuchtet wird

4
Blick vom oberen Besucherniveau auf die Käfige mit den Baumskulpturen

Mit dem Wachstum der Stadt Basel wird der Zoologische Garten immer zentraler; damit steigt der Erlebniswert dieser grünen Oase. Unter beengten Raumverhältnissen muß einer immer größeren Zahl von Besuchern eine auch nicht kleiner werdende Zahl von Tieren vorgeführt werden. Zugleich aber wird es immer wichtiger, daß der landschaftliche Wert des Parkes erhalten bleibt und sogar gesteigert wird. Denn das Erlebnis eines Zoobesuchs erschöpft sich nicht im Besichtigen gefangener Tiere; das Tier muß vielmehr in einen landschaftlichen Rahmen integriert sein und – der Wirklichkeit oder der Illusion nach – Natürlichkeit ausstrahlen.

Wer die Entwicklung des Basler Zoologischen Gartens während der letzten Jahre verfolgt hat, der bemerkt eine zielbewußte Umformung aller Anlagen in diesem Sinne. Hinten im «Sautergarten» beginnend und allmählich zum Haupteingang fortschreitend, verwandelten sich die Anlagen, die von der romantischen Mode des 19. Jahrhunderts, dem geometrischen Gartenstil des beginnenden 20. und von der neuen Sachlichkeit der dreißiger Jahre geprägt waren. Diese Umwandlung erfolgt unter der feinfühligen Hand eines Künstlers; dabei lassen sich eine ganze Reihe von Gesichtspunkten herausschälen, die hier verfolgt werden:

– Oberstes Ziel ist die Kontinuität des Landschaftsgartens. Der Spaziergang soll sich ungebrochen durch den ganzen Park fortsetzen; nach Möglichkeit soll kein abrupter Szenenwechsel oder gar die äußere Begrenzung des Gartens in Erscheinung treten.

– Ergänzend zu dem Prinzip der Kontinuität tritt das der Kompartimentierung. Unter den beengten Verhältnissen des Gartens sollen sich keine großen Durchblicke öffnen, vielmehr soll der Besucher sich auf jenen Abschnitt des Gartens konzentrieren, in welchem er sich gerade befindet. Der Spaziergang erscheint dadurch kontinuierlich, daß seine Fortsetzung stets nur erahnt wird.

– Alles wird dem Prinzip der scheinbaren Vergrößerung des Gartens untergeordnet, die durch Verhüllen der äußeren Grenzen und die Bereicherung der inneren Instrumentierung erzeugt wird.

– Innerhalb der gärtnerisch angelegten Abschnitte wird die Begegnung mit dem Tier inszeniert. Die Tiergehege liegen nicht mehr links und rechts entlang den Wegen, sondern die Wege führen zu bestimmten Standorten, von welchen sich der Einblick in je ein einziges Tiergehege öffnet.

– Diese Einblicke erhalten den Charakter von natürlichen Szenerien, wobei die Pflanzenwelt in einer Weise eingesetzt wird, daß sich symbolhaft zu den betreffenden Tieren passende Landschaf-